

Ach Europa.

Eine Ode an Europa



Von Heiner Hannappel

Ach Europa.

Du wunderschöner Kontinent, christlich geprägter Okzident,
wohl dem, der deine Schönheit kennt.

Deine Berge Täler Höhen Strände,
füllen unzählige Bücherbände.

Deine Flüsse deine Auen,
satt kann sich das Auge wohl nie schauen.
Nur der Natur schöpferische Kraft,
in ihrer Einheit so viel Schönheit schafft.

Ach Europa.

Der Homo sapiens, nicht aus Europa entstammt,
nahm dieses Juwel, als er es fand.

Der Mensch zog bald Grenzen unbedacht,
deine Natur verwischte sie bei Tag wie Nacht.

Wo diese doch noch unnütz stehen,
Jahrhunderte zeigen, dass sie verwehen.
So zeigt die Natur dem Menschen vor,
was er nur ist, ein winziger Thor.

Ach Europa.

Würden sich die Menschen nur,
ein Beispiel nehmen an deiner Natur,
steht's auf Ausgleich nur bedacht,
sie nie der Menschen Fehler macht.

Sie kennt keine Gier Geld und Reich.
Bei ihr sind Wesen auch Menschen gleich.

Kulturen entstanden,
Kulturen entschwanden.

Ihre Zeugnisse kann man noch überall sehen,
steinern, auch in Schriften sie stehen.

Doch an Kultur der Menschlichkeit,
fehlte es allerorten zu aller Zeit.

Ach Europa.

Obwohl du genug für alle hast,
Frieden nicht zu allen passt.
Streiten gepaart mit grenzenloser Gier,
verbrannte dein Antlitz mal dort mal hier.

War Frieden mal an einem Ort,
verflog er anderswo sofort,
hatte man in dort wieder eingefangen,
musste man anderswo um ihn wieder bangen.
Jahrtausende währte so das traurige Ringen,
ohne Freud wie Freunde je zu bringen,

Ach Europa.

Freunde wurden schnell zum Feind,
da religiös man nicht vereint.
Mancher Vertrag zu schlecht durchdacht,
hat deinem Kontinent nur Elend gebracht.
In der Zeiten Verblendung schlugen Herzen allzu heiß,
doch nur Zerstörung des Anderen war der Preis.

In der Kriege rauem Ton,
war ein Meer aus Tränen der Menschen Lohn.

Ach Europa.

So waren Jahrhunderte, nein Jahrtausende lang,
der Menschen Herzen durch Unfrieden bang.
Nie konnten sie sich zusammenraffen,
um beständigen Frieden richtig zu schaffen.
Letztes Jahrhundert Verstand wie Vernunft verleugnend,
hatte sich der Mensch zum Unmenschen gehäutet.

So hast du ihn noch nie gekannt,
fürchterlich war zweimal dein Antlitz verbrannt.
Zerstückerlt, geteilt war der Schuldigen Land.
Ein kalter Friede auf deinen Kontinent weilte,
da ein eiserner Zaun dein Antlitz teilte.

Der Menschen größtes Gut, die Intelligenz,
beleidigte sich durch nukleare Overkill Präsenz.

Ach Europa.

Veränderungen hatten sich angekündigt,
dies geteilte Land wurde nun erst fast richtig mündig.

Jäh der trennende Zaun verschwand,
miteinander verwandt und doch sich nie gekannt,
deine Menschen Tränen der Freude vergossen,
ein Traum, wie haben sie diese Zeit genossen.
Lange vorher man Wirtschaftsräume erdacht,
die der Völkergemeinschaft, Wohlstand gebracht.
So brauchte man nur noch auf deinem Kontinent,
ein schönes gemeinsames Haus, welches ein jeder kennt.

Da jeder nun vertrauensvoll das Haus begeht,
so zu Europas vielfältigen Fundamenten steht.

Ach Europa.

Es ist ein Graus mit diesem europäischen Haus,
bei den Erbauern gingen Mahner ein und aus.
Trotzdem, bevor Keller und Wände fertiggemacht,
baute man nach Planung zuerst das Euro-Dach.

Da die Wände nicht einheitlich hochgezogen,
wurde nun die Statik passend gelogen.
Gefahren entstanden nun durch des Daches Gewicht,
die Bauherren wie Planer dies nicht anficht.
Da man die Schiefelage wollte partout ignorieren,
nun so die Stützmaßnahmen zu sehr pressieren.

Ach Europa.

So dieses Dach wohl nimmer hält,
geht doch seine Stützung zu heftig ins Geld.
Da aber keiner davon ausreichend hat,
macht dieses zu schwere Dach, bald alles platt.
Schneller brechen mangels Statik nun die Wände,
das Euro-Dach neigt sich schnell, es fehlen Geld wie Hände.
So wird diese Fehlkonstruktion mitsamt dem Dach,
bald einstürzen mit lautem Krach.
Hätte man doch anfangs gefragt den kleinen Mann,
dieser hätte mit Lebenserfahrung gezeigt sodann,
wie man es besser machen kann.

Ach Europa.

Wie soll es nun nur weitergehen,
ringsherum wir nur noch Schulden sehen.
Der Fehlbau steht unfertig, instabil vor der Tür,
für einen Neubau fehlt das Geld doch hier.
Selbst für eine neue Planung,
fehlt den Planern jede Ahnung.
Wie soll es denn nun weitergehen,
rings herum wir nur noch Schulden sehen.

Ach Europa.

Beschädigt sind schon deine Demokratien,
empört die Menschen durch deine Straßen ziehen.
Der Jugend Elan versinkt im Frust zuhauf,
da man ihrer Zukunft Zerstörung nimmt in Kauf.
Familien bleiben ungeplant,
da man in der Zukunft nicht Gutes ahnt.

Ach Europa.

Verträge, Versprechungen sind Morgen nichts mehr wert,
da man heute bei Unterschrift sie schon nicht ehrt.
Bindende Verträge werden solange relativiert,
bis Substanzlosigkeit den Vertrag von selbst eliminiert.
Im Schuldensumpf zu aller Qual,
versinken Anstand und Moral.

Ach Europa.

Staaten bei ihrem Volk jeden Euro umdrehen,
um bei Bankenverbrechen geflissentlich wegzusehen.
Ohne Verantwortung wurde in Bankentürmen erdacht,
was den Völkern nun viel Elend gebracht.
Während "Gewählte" Rettungsschirme schreiben,
die Banken weiter ihr Unwesen treiben.
Wann endet nur dieses traurige Spiel,

wann zeigen die Gewählten ihren Völkern ein Ziel.

Ach Europa.

Völker klammern sich ziellos an die Gegenwart,
wollen nicht anschauen der Zukunft fremdes Gesicht.

Denn für das Morgen wurde nichts angespart,
so bedeutet Zukunft nur Verzicht.

Das Morgen wurde schon gestern verzehrt,
man hörte auf mahnende Stimmen nicht.

So man der Zukunft die Chancen verwehrt,
da Egoismus der Völker Vernunft verwischt.

Ach Europa.

Einst als der Welt Zentrum angesehen,
diese Attribute nun Zusehens verwehen.

Da auf deinem Kontinent,
nur Widerspruch das Handeln lähmt.

Dein einstiges Gewicht ist schon längst verschoben,
da im inneren Streit, zu oft verwoben.

Nun gleitest du nun ab in die Bedeutungslosigkeit,
weil egoistisch zur Einigung man nicht bereit.

Dein Wunsch nach mehr Einfluss in dieser Welt,
zerbricht ersichtlich am schnöden Geld.

Denn des Euros erdrückendes Gewicht,
verhindert deine Einigung, fördert sie nicht.

Ach Europa.

Die Wogen der Krisen sind oberflächlich geglättet,
Die Staaten, Banken, der Euro scheinbar gerettet.
In der Eurodämmerung erfolgreich die Politik erscheint,
indem sie anders redet als sie weiß und meint.

Die Politik nimmt hin der Banken unseriöses Ziel,
machtlos betreibt sie schon deren Spiel.

Geschäftig die Politik die Bankeninteressen bedient,
so das Wohl ihrer Völker vermint.

Ach Europa.

Nebel wabern um politisches Geschehen,
lassen die Bürger Gefahren nicht sehen.

Verdecken ihnen drohende fiskalische Klippen,
dankbar hören diese auf beruhigenden Politikerlippen.
Der Realitäten Gefahren werden von diesen ausgeblendet,
Hoffnungen gesät, dass sich alles zum Guten wendet.

Die Lüge wird dafür zum politischen Ziel erhoben,
doch wehe, wenn einmal die Nebel verflogen!

Ach Europa.

Gerne der Bürger diese trügerische Stille begrüßt,
diese wird wie zu allen Wahlen mit Versprechen verüßt.

Der Finanzstürme Schrecken verklingen ganz leis,
des Bürgers innerstes Ahnen es besser weiß.

Gerne hört er auf der Regierungen Schalmeienklang,
der Krisengefahren Abgesang.

Politik die Wahrheit nicht sagen will,
denn in Auge des Hurrikans ist's immer still.

Ach Europa.

Frieden ist dein höchstes Gut,
diesen mit Kompromissen zu wahren, erfordert Mut.
Sträflich wurde dies im Osten versäumt,
der Frieden dort seine Positionen räumt.

Wer hätte es denn jemals gedacht,
dass der Dummheit Ehrgeiz wieder so schnell erwacht.
Lügen und Aggressionen sich wieder bündeln
und die Logiker der Unvernunft schon wieder zündeln.

Ach Europa.

Als Gleicher unter Gleichen mit Russland und den USA,
stündest du heute viel souveräner und besser da.
Du lässt du dich von einer maroden Großmacht benutzen
und dir von dieser wieder einmal deine Flügel stützen.

Unter Missachtung deiner Interessen.

lässt du dich zu Sanktionen pressen.

Dem Bürger schwant, wenn er auf diesen Wahnsinn schaut,
was sich da für ihn wieder zusammenbraut.

Ach Europa.

Wieder schauen deine Bürger in die Vergangenheit zurück
und haben deren Fehler fest im Blick.

Schon macht sich wieder Angst in Europa breit,
scheint doch die Politik zu ähnlichen Fehlern bereit.

Jede Seite die Sanktionen höher schaukelt
und wieder wird uns Friedfertigkeit vorgegaukelt.

Doch wenn man ans Ende dieser Sanktionen schaut,
hat man sich mit diesen den Frieden verbaut.

So reicht nun nur noch ein nervöser kleiner Schritt
und ein Krieg an des Friedens Stelle tritt.

Vor hundert Jahren, haben wir den nichts gelernt,
hatte sich Europa schon einmal vom Frieden weit entfernt.

Ach Europa

Die deutsche Frage mit der Einheit gut gerichtet,
man in Europa plötzlich wieder sichtet.

Nicht Deutschlands marode Armee macht nun Sorgen,
sondern seine schiere Wirtschaftskraft, bei der alle borgen.
In Europas Mitte ist Deutschlands Wirtschaft viel zu stark
dieses bedrückt nun seine Nachbarn arg.

Keinem macht es der Deutschen Land auch recht,
also redet man es bequemerweise schlecht.

Keine Bedrohung geht von den Deutschen mehr aus
und doch steht die deutsche Frage wieder ins Haus.

Wie kann man mit diesem Gulliver erfolgreich ringen,
um diesen mit feinen Fäden wieder zu Boden zwingen?

Ach Europa

Doch wenn dieser Riese irgendwann wieder fällt,
der Friede in Europa auch nicht besser hält.

Und ohne des Riesen pure Kraft,

Europa seine Zukunft erst recht nicht schafft.

Warum wird Europas starke Mitte nicht endlich akzeptiert,
indem man sich mit dieser zum eigenen Vorteil arrangiert.

Warum ist man ständig nur zu Vorwürfen bereit,

oder treibt unsere Nachbarn etwa nur der Neid,
da man zur Renovierung des eigenen Hauses nicht bereit?

Ach Europa.

Unfähige Politiker stellen sich als Macher dar,
doch deren Mittelmäßigkeit ist offenbar.
Perspektivlos wird uns eine Mittelmäßigkeit serviert,
ohne sich dieser bewusst zu sein, sich nicht einmal geniert.

Die großen Linien der Weltpolitik,
die Völker Europas bei diesen nicht erblickt.
Fremd ist den Akteuren ökonomisches Denken,
deshalb sich auch ihre Argumente so verrenken.

Neun und Eins ist für diese Sieben,
mein Gott, wo ist deren Verstand geblieben.

Jeder Bürger weiß geschwind,
wie unsolide der Politiker Zahlenwerke sind.

Ach Europa.

Schulden der Menschen Gedanken bedrohen.
Schulden lassen wieder Sprache verrohen.
Schon schaut man wieder allzu vehement,
nur auf das, was scheinbar trennt.

Ohne Bedacht, was man so zerstört,
obwohl man doch letztlich zusammengehört.
Schon Geschaffenes stellt man wieder infrage,
bedenkt, was wollt ihr euren Kindern sagen.

*

* *

Dieses Gedicht wurde von mir als Ausdruck meiner Sorgen um den Zustand Europas verfasst.
Angesichts des momentanen Zustands Europas halte ich für dieses Gedicht die Zeit gekommen, um mit
seinen Versen aufzurütteln, und stelle es allen Zeitungen zur kostenlosen Veröffentlichung zur Verfügung.

Dieses Gedicht soll angesichts der Geschichte Europas aufrütteln und mahnen, dass die europäische
Vision in Gefahr ist und das schon Erreichte ebenfalls.

Hüten wir doch bitte den Schatz, den die Geschichte uns nach all den Zerwürfnissen gegeben hat, und
wahren die Chancen einer europäischen Einheit!

Wenn es jemals einen richtigen Zeitpunkt für diese Verse gab dann jetzt!

Autor:

Heiner Hannappel

E-Mail: heiner.hannappel@gmx.de